

Sabrina Frey als wahrer Ausbund an extrovertiertem Temperament

Klosterkonzert mit dem hochkarätigen Projektensemble mit Altkollegianerinnen Sabrina Frey und Cathrin Kudelka sowie Anderson Fiorelli und Martin Müller

ST. BLASIEN. Bei einem Ensemble, das virtuose Musik in seinem Programm ankündigte, war man auf Temporeiches eingestellt. Die Realität aber übertraf alle Erwartungen, denn beim Klosterkonzert im bestens besuchten Festsaal des Kollegs St. Blasien erlebte man ein wahres Feuerwerk an Können und Brillanz. Ein besonderer Reiz des hochkarätigen Ensembles mit den beiden Altkollegianerinnen Sabrina Frey (Blockflöten) und Cathrin Kudelka (Violine) sowie Anderson Fiorelli (Cello) und Martin Müller (Cembalo) ging dabei von den so sehr unterschiedlichen Musikerpersönlichkeiten der beiden Protagonistinnen aus. Der Flöte und der Geige kamen nämlich meistens die spektakulären Glanzlichter der aufgeführten virtuoson Barockkompositionen nördlich und südlich der Alpen zu.

Erklang die instrumentale Perfektion von Cathrin Kudelka in einer introvertierten Noblesse, in verhaltenem Feuer, so zeigte sich Sabrina Frey vom ersten Ton an als ein wahrer Ausbund an extrovertiertem Temperament. In der Intensität ihrer Bühnenperformance hat sie etwas von einem Kobold, von einer Magierin, und bekennt sich zu einem Gestus, der bei einer klassischen Musikerin eher ungewohnt ist. Wenn sie spielt, ist sie ständig in Bewegung, wirbelt, lächelt und sucht anfeuernde Blickkontakte zu ihren Mitspielern. Hat man je solche Flötentöne gehört, einen solch rasanten Zungenschlag? Im musikalischen Zwiegespräch, getragen von Cello und Cembalo, waren die beiden Musikerinnen die schiere Perfektion. Ihre punktgenaues Zusammenspiel, ihr sensibles Aufeinanderhören verschmolz die Klangfarben der beiden Instrumente immer wieder zu einem Klangprodukt und Hörerlebnis, das sensationell war. Die ausgewählten Stücke boten reichlich Stoff zum Hörgenuss. Strahlend festliche Musik mit höfischen Anklängen bei Georg Philipp Telemanns viersätziger Triosonate in a-Moll; akrobatisch schnelle und brillante Passagen in Benedetto Marcellos ebenfalls viersätziger Sonate d-Moll op. 2 Nr. 2 – ein glanzvolles Spektakel voller Farbe und Licht. Mit Tarquinio Merulas Komposition „La Cattarina“ brachten ländlich volkstümliche Anklänge neue Facetten in den Konzertabend. Dann noch einmal Leichtigkeit und musikantische Bravour mit einem zweiten Merula-Stück: „La Pighetta – La Ciaccona“ für Cembalo, Cello und Sopranblockflöte mit schnellen virtuoson Passagen auch für das Cello, wobei Anderson Fiorelli mit seinem satten, sonoren, sanglichen Ton voll zur Geltung kam.

Durch ein wahres Labyrinth führten die vier Klasse-Musiker mit den 19 Variationen aus dem Adagio der Sonata XII g-Moll von Antonio Vivaldi. Mit ihrer Virtuosität, ihrer Spielfreude, ihrer Intensität nahmen sie die staunenden Zuhörer tief mit hinein in die Gefühlswelt des 18. Jahrhunderts und bereiteten ihnen ein Bad des wogenden Wohlklangs. Begeisterten Applaus für die vier Klasse-Musiker gab es reichlich. Nicht nur zum Schluss, sondern auch zwischen den Stücken.

Während des jüngsten Klosterkonzertes wurde gefilmt. Ausschnitte daraus sollen in einen Spielfilm eingearbeitet werden, den die Filmemacher Silvia Botta und Ols Schurich derzeit in der Domstadt drehen.

SUSANNE FILZ